Aus der Heimat.

— Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bietet unserer Einwohnerschaft mit dem heute Donnerstag im Roß stattfindenden Großkonzert wieder etwas besonderes. Lieder und Märsche unserer Wehrmacht wird der Gaumusikzug Sachsen des Reichsarbeitsdienstes zu Gehör bringen und bestimmt damit den Beifall der Besucher finden. (Näheres siehe Inserat.)

Verdunklungszeiten:

Donnerstag von 17.29 bis 8.54 Uhr
Freitag von 17.30 bis 8.53 Uhr

Mehr Vorsicht mit den Oefen!

Tod durch Kohlengase

Die 73jährige Frau Lina Wagner in Penig hatte vor dem Schlafengehen einen in der Schlafstube stehenden Grudeofen angeheuert und ihn anscheinend zu zeitig geschlossen. Am anderen Morgen wurde die Frau von ihrem im gleichen Zimmer schlafenden Mann tot aufgefunden. Vermutlich haben ausströmende Kohlengase, durch die auch der Mann leicht betäubt worden war, zu dem Unglück geführt.

In Zwickau wurde in ihrer Wohnung die 9jährige Ehefrau Marianne C., die von den Hausbewohnern mehrere Tage lang nicht gesehen worden war, tot aufgefunden. Ueber die Todesursache besteht noch keine Klarheit, doch liegt die Vermutung nahe, daß es sich auch in diesem Falle um eine Kohlenoxydgasvergiftung handelt.

•

Nur die Nichtbeachtung von allgemeinen Sicherungsgrundsätzen können zu einer Häufung von Unfällen führen, wie sie in letzter Zeit durch Kohlenoxydgase entstanden sind. Guter Abzug und Luftzufuhr nach neuem Auflegen von Brennstoff sind unerläßlich.

Heimkehr ins Reich

Dank dem Führer und seiner nationalsozialistischen Bewegung, Dank den Großtaten der deutschen Wehrmacht und der Hingabe einer schaffenden Heimat schritten wir im Kampf um Deutschlands Größe und unseres Volkes Zukunft von Sieg zu Sieg. Wir kennen nur noch Erfolge und nehmen sie mit jugendlicher Unbekümmertheit als selbstverständlich hin. Wir fragen kaum noch danach, wie sie möglich wurden und werden und sehen mitunter die größten Siege überhaupt nicht.

Einer der herrlichen, ja wunderbaren Siege des nationalsozialistischen Reiches ist die Heimkehr von Hunderttausenden deutscher Volksgenossen aus der Verstreuung, ihre Heimkehr gerade in dem Augenblick, in dem das Reich einen harten Kampf um Dasein und Zukunft austrägt. Sie hätten, wären sie liberale Bürger und Spießer, abwarten können. Aber das taten sie nicht. Ohne zu zögern, folgten sie dem Ruf der alten Heimat und gaben preis, was sie ein Leben lang und oft was sie in Geschlechtern draußen mühsam genug aufgerichtet hatten.

Wir haben kein Recht, über die Menschen hinwegzusehen, wohl aber haben wir die Pflicht, sie, die vielen von uns ein Beispiel wahrer Heimat- und Volksliebe geben, in ihrem Vertrauen und in ihrem Glauben an uns zu rechtfertigen.

Sie sind nun bei uns, in der großen deutschen Gemeinschaft, und obgleich sie alles hinter sich ließen, fordern sie nicht, sondern geben. Geben sich selbst und tun es ganz. Helfen die blutendste Wunde unseres Volksbodens schließen, helfen aufbauen — im ewigen deutschen Osten.

Sie danken uns. Zu danken aber haben wir. Das wollen wir alle uns doch vor Augen halten, wenn jetzt das Kriegs-Winterhilfswerk uns bittet, für diese unsere heimgekehrten Volksgenossen warme Kleidung zu geben.

Gewiß, es ist Krieg, und wir haben Kleiderkarten. Wir haben das Wort vom „Kampf dem Verderb" längst beherzigt, und die Hausfrauen sind lange schon in die Geheimnisse des „Aus alt mach neu" eingeweiht. Trotzdem gibt es noch so manches, so vieles bei uns, nicht alte Lumpen, sondern gebrauchte Kleidungsstücke, aus denen nichts mehr gemacht wird, die wir bestimmt nicht mehr tragen, obwohl wir sie immer wieder aufhoben. Das soll hierfür gewesen sein! Gerade weil Krieg ist, gerade deshalb!

Gebt viel, und ihr werdet wenig gegeben haben im Vergleich zu dem, was andere für die Heimat gaben.

Wir haben uns erhoben und sind von Sieg zu Sieg geschritten, wir haben Dinge geleistet und Taten vollbracht, die die Welt staunend bewundert; und wir werden die geringste aller Selbstverständlichkeiten erst recht erfüllen, nämlich denen helfen, die an uns glauben und in ihrem Glauben Volk und Reich wiederfanden! In der kommenden Woche geben wir für die Kleidersammlung des Kriegs-WHW.!

Zittau. Tödlicher Sturz. Als der Landwirt Max Körner in Friedersdorf bei Zittau den Laubenschlag schließen wollte, stürzte er so unglücklich auf die Tenne, daß er den Folgen des Unfalles erlag.

Dresden. Teppich und Briefmarken gestohlen. Kürzlich entwendete ein Unbekannter aus Schaukästen eines Briefmarkengeschäftes auf der Prager Straße wertvolle Briefmarken. Jetzt ist der Dieb erneut aufgetreten. Er erlangte wiederum aus Schaukästen wertvolle Marken von fast allen Ländern Europas. — Weiter drangen unbekannte Täter in den Schuppen eines Grundstückes auf der Prager Straße und stahlen einen wertvollen Teppich, Smyrna-Art, 260 mal 350 Zentimeter groß.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, Gasthof z. Roß

Großkonzert

„Liebe und Trompetenblasen"

Lieder und Märsche unserer Wehrmacht gespielt vom Gaumusikzug Sachsen des Reichsarbeitsdienst.

Eintrittspreis: Vorverkauf 1.—, Abendkasse 1.20 RM Militär und Rentner 0.50 RM. Vorverkauf bei den DAF.-Waltern und im Gasthof zum schwarzen Roß.

Butterbrot-Pergamentpapier

Rolle **30** Pfg.

empfiehlt

Hermann Rühle, Papierhandlung

Oschatz. Warnsignale nicht beachtet. Auf einem durch Warnkreuze und Warnungstafeln gesicherten Straßenübergang der schmalspurigen Strecke Oschatz—Döbeln stieß zwischen den Bahnhöfen Oschatz und Oschatz-Süd ein Personenzug mit einem Lieferkraftwagen zusammen und schleifte ihn 30 Meter mit. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt dabei schwere Verletzungen. Er hatte trotz der vom Lokomotivführer rechtzeitig gegebenen Läut- und Pfeifsignale versucht, noch vor dem Zug über die Schienen zu kommen.

Brandis. Pläne zur Umgestaltung des Marktplatzes. Einen selbstentworfenen Plan für die Umgestaltung des unschönen und verbauten Marktplatzes legte in der ersten Beratung mit den Ratsherren in diesem Jahre Bürgermeister Paschy vor. Für die geplante gründliche Umgestaltung müssen verschiedene Grundstücke verschwinden. Danach wird die Fläche in drei große Teile gegliedert mit dem Markt als Hauptstück. Das Mittelfeld ist für Aufmärsche vorgesehen. Die Südseite des jetzigen Marktes soll zu einer doppelten Fahrbahn ausgebaut und mit einer Grünfläche versehen werden. Auch an die Errichtung eines Brunnens ist gedacht. Zu diesem Zweck muß die Siegessäule von 1870/71 ihren Platz wechseln. Das zu errichtende neue Rathaus wird im schlichten, aber schönen Baustil den Marktplatz nach Osten abschließen. Die Freilegung der Kirche wird sich besonders wirkungsvoll erweisen. Als Ausgleich für den Höhenunterschied zwischen Markt- und Kirchplatz wird eine kleine Mauer mit einer schmalen Grünfläche geschaffen.

Für alt und jung die gleiche Liebe

Die große Gemeinschaft des deutschen Volkes läßt das Band von Mensch zu Mensch immer enger werden. Es gibt dafür so schöne Beispiele, man muß nur selbst bereit sein, offenen Herzens mitzuempfinden. Wie schön ist es doch, wenn ein Volksgenosse, der ein Leben lang in einem Betrieb gearbeitet hat und dann in hohen Alter die Hände in den Schoß legt, nicht gewissermaßen mit einem Ruck aus dem Betrieb verpflanzt wird, sondern ihm die Möglichkeit gegeben ist, eine enge Verbindung mit der Stätte seines Schaffens aufrechtzuerhalten. In einem großen Dresdener Betrieb wird diese Verbindung zu den Arbeitsveteranen besonders gepflegt. Schon dadurch, daß von allen Veteranen Bilder angefertigt und im Sitzungszimmer aufgehängt werden, wird das Verdienst dieser im Dienst ergrauten Stammkräfte ehrend anerkannt. Auch sonst werden sie mit Liebe umsorgt. Sie haben ein besonderes Veteranenheim, wo sie oft zusammenkommen und ihre Erlebnisse austauschen können. Selbstverständlich läßt sich der Betriebsführer öfters einmal bei ihnen sehen, und dann gibt es immer viel zu erzählen. Anregungen und Freude verschönen den Lebensabend dieser Arbeitsveteranen, die das Gefühl der Geborgenheit erhalten, auch wenn sie nicht mehr aktiv im Betrieb sind. Und das gilt den betagten Frauen und Männern sichtlich wohl, war ihnen doch jahrzehntelang der Betrieb ein Stück Heimat, das sie nicht verlieren möchten.

Und nun ein anderes Beispiel. Im Kindergarten eines Betriebes sind die Jüngsten versammelt. Frühmorgens, wenn sie gebracht werden, müssen sie sich noch einmal hinlegen, schlafen gründlich aus und werden dann den ganzen Tag nicht nur sorgsam behütet und betreut, sondern auch gut verpflegt. Die Kleinen fühlen sich in diesem Haus, das eigens für diesen Zweck eingerichtet wurde, natürlich sehr wohl. Auch hier bei diesen Kindern berufstätiger Frauen ist der Betriebsführer des Werkes ein gern gesehener Gast. Die Kinder sehen in ihm ihren „lieben Onkel", und sie bringen ihm die Beweise ihrer Zutraulichkeit auch keineswegs schüchtern entgegen. Die Freude des Besuches liegt dann auf beiden Seiten. So ein kleines Ding weiß ja auch nicht, daß es auf dem Schoß des vielbeschäftigten Leiters eines Riesenwerkes mit vielen tausend Gefolgschaftsmitgliedern sitzt; er sieht in ihm den liebevollen Beschützer . . . und hat damit recht.

Das ist der wahrhafte Sozialismus, der im Deutschland Adolf Hitlers für alt und jung die gleiche Geborgenheit bringt.

Fachwissen braucht auch der Bauer

Zwei Sendungen des Reichssenders Leipzig

Ohne Kleintiere ist ein Bauernhof nicht denkbar. Es kommt aber darauf an, daß der Bauer und Siedler weiß, welche Arten von Kleintieren er zu halten hat und wie die Haltung durchzuführen ist, um den Nützlichkeitswert zu erhöhen. Von großer Bedeutung ist zum Beispiel eine Kükenaufzucht-Station, wie sie der Reichssender Leipzig schon einmal in den Einrichtungen des Dorfes Unkersdorf bei Dresden geschildert hat. Demgegenüber paßt, um nur ein Beispiel zu nennen, eine spekulative Pelztierhaltung nicht in den Bauernhof. Der Reichssender Leipzig hat beim Besuch der Lehr- und Versuchsanstalt in Halle-Cröllwitz Anstaltsleiter und Fachleute über die Erfahrungen sprechen lassen, die ihnen aus Praxis und wissenschaftlicher Forschung erwachsen sind. Diese Gespräche wird der Reichssender Leipzig seinen Hörern am Mittwoch, dem 5. Februar, von 11.10 bis 11.25 Uhr vermitteln. Die darin enthaltenen Erfahrungen und Anregungen wird der Bauer nützlich anzuwenden wissen für seine Gänse-, Enten- oder Kaninchenzucht. Der Städter wird daraus erkennen können, über welche umfangreichen Fachkenntnisse unser Bauernstand heute verfügen muß, um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sicherzustellen. Der Siedler aber und jeder Kleintierhalter überhaupt kann für seine Planung im Jahre 1941 richtungweisende Gesichtspunkte aus diesen Gesprächen entnehmen. Es ist nicht minder wichtig, daß der Bauer wie jeder Kaufmann eine übersichtliche Betriebsführung und eine gesunde Kalkulation unterhält und daß er fachmännische Anleitungen für die Niederschrift der Betriebsvorgänge auf seinem Hof während eines Jahres entgegennimmt. Welche Vorteile dem Bauern und damit der Allgemeinheit durch eine fachgemäße Betriebsführung erwachsen, das soll ein Hörbericht am Freitag, dem 7. Februar, 11.10 bis 11.25 Uhr zeigen.

Einsatz der Alten im Krieg

Die Rundfunksendung über den Einsatz des Alters im Krieg wird nunmehr bestimmt am Freitag, 24. Januar, vom Reichssender Leipzig in der Zeit von 11.10 bis 11.25 Uhr gesendet. Wiederbeschäftigte Ruhestandsbeamte berichten dabei über ihren freiwilligen und opferbereiten Einsatz. (NSG.)

Sächsische Feuerversicherung in Zwickau

Filialdirektion der Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Wir suchen

für Ottendorf-Okrilla und Umgebung nebenberuflich tätigen

Vertreter

Arbeitsfreudigen Herren bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Stellung einer Sicherheit erforderlich, da Versicherungsbestand vorhanden. Fachmännische Unterstützung wird zugesagt.

Angebote an die Direktion in Zwickau, Mittelstr. 2a

Drucksachen liefert preiswert **Buchdruckerei Hermann Rühle**

Hauptschriftleitung und verantwortlich für den gesamten Text- Anzeigenteil u. Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle Ottendorf-Okrilla. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Zum Haferanbau

Der Hafer ist ein ausgezeichnetes Kraftfuttermittel und findet außerdem weitgehend Verwendung zur Herstellung menschlicher Nahrungsmittel. Von den Sommergetreidearten ist er die am zeitigsten auszusäende Pflanze. Je früher die Aussaat vorgenommen wird, desto schwerer fallen im allgemeinen die Körner aus, je später, desto leichter. Ein altes Bauernsprichwort sagt: „Maihafer — Spreuhafer". Frühe Aussaat setzt natürlich voraus, daß die Saatfurche schon vor Winter gegeben worden ist. Frühzeitige Saat ermöglicht es den Pflanzen, die Winterfeuchtigkeit gut auszunutzen, wodurch sie sich schnell und kräftig bewurzeln und dann später eintretende Trockenzeiten leichter überwinden. Auch der unerwünschte Zwiewuchs ist bei Frühsaat bedeutend seltener.

Während der Hafer früher im allgemeinen als sogenannte abtragende Frucht angesehen wurde, ist in dieser Hinsicht jetzt ein gründlicher Wandel eingetreten; denn es hat sich gezeigt, daß der Hafer genau so wie alle anderen Getreidearten eine Düngung sehr gut lohnt und erhalten muß, wenn gute Erträge erzielt werden sollen. Auf unzureichende Düngung antwortet er mit Mindererträgen. Eine kräftige Grunddüngung mit Kali und Thomasmehl neben einer den Verhältnissen angepaßten Stickstoffgabe gibt dagegen nicht nur ein volles und gut ausgewachsenes Korn mit einem gut ausgebildeten Mehlkörper, sondern die jungen Pflanzen sind dann auch in der Lage, einen festeren und widerstandsfähigeren Halm auszubilden, wodurch die Lagergefahr vermindert wird. Bei dem im Kriege auf dem Lande mitunter herrschenden Mangel an geeigneten Arbeitskräften ist dies für die Ernte von großer Bedeutung, da dann das Mähen und Binden durch Maschinen erfolgen kann. Die Düngung mit Kali und Phosphorsäure gibt die Möglichkeit, die Gefahr einer Erschwerung der Ernte — wie sie Lagergetreide mit sich bringt — zu verringern. Zur Befriedigung des Kalibedürfnisses wird meistens eine Düngung mit etwa 2—3 dz/ha 40er oder 50er Kalidüngesalz als ausreichend anzusehen sein. Diese hochprozentigen Kalidüngesalze wird man bei der Frühjahrsbestellung im allgemeinen bevorzugen. An Phosphorsäure sind je nach Boden und Vorfrucht etwa 3—4 dz/ha Thomasphosphat zu geben. Thomasphosphat ist für die Düngung des Hafers gut geeignet, denn seine Phosphorsäure ist leicht löslich und wird von den Pflanzen gut ausgenutzt. Außerdem wirkt sein Kalkgehalt der Versäuerung des Bodens entgegen, ein Vorteil, der auch nicht unterschätzt werden darf, besonders auf Böden, die sich noch nicht in einem geordneten Kalizustand befinden. Kali und Thomasmehl können in einem Arbeitsgang miteinander gemischt vor oder mit den Bestellungsarbeiten ausgebracht werden. Die Stickstoffdüngung (1½ bis 3 dz/ha eines 20%igen Stickstoffdüngemittels) wird entweder vor der Bestellung oder auch in geteilten Gaben z. T. vor der Saat, z. T. nachträglich als Kopfdüngung gegeben. Ausreichende Düngung und frühzeitige Bestellung bei Verwendung guten Saatgutes lassen eine gute Ernte erwarten, wenn außerdem bei den aufgehenden Saaten auch genügend für die Vertilgung der auflaufenden Unkräuter mit dem Ackerstriegel oder durch Anwendung zugleich düngender Bekämpfungsmittel (z. B. Hederich-Kalnit oder Kalkstickstoff) gesorgt wird.

In dieser Woche führt das Kriegs-WHW. trotz Kleiderkarte eine Sammlung warmer Sachen durch! Sie gilt unseren heimgekehrten Volksdeutschen aus Bessarabien usw., die sich einen Anspruch auf den Dank unserer Gemeinschaft erworben haben. Wir wollen also gut nachsehen und wir werden — gerade deshalb — bestimmt noch manches brauchbare Stück finden. Und das wollen wir gerne geben!

Blick auf die Leipziger Messe

Die Technik in zeitbedingtem Rahmen

Zur Reichsmesse Leipzig vom 2 bis 7 März 1941 wird das umfassende Verbrauchsgüterangebot in den 24 Messehäusern der Reichsmessestadt wiederum durch mehrere technische Sonderveranstaltungen ergänzt und erweitert werden. Eine Sonderschau „Bau- und Betriebsbedarf" im Ring-Meßhaus wird jedem Bau- und Betriebsfachmann wertvolle Erkenntnisse und Eindrücke vermitteln. Die ebenfalls im Ring-Meßhaus durchgeführte Messe „Photo, Kino, Optik, Feinmechanik" bringt einen Ausschnitt aus der bekannten Messeschau der Halle 12, die jetzt regelmäßig zur Frühjahrsmesse hier durchgeführt wird. Eine weitere auch im Kriege stets durchgeführte technische Veranstaltung ist die Messe für gewerbliche Schutzrechte. Im Altbau des Deutschen Buchgewerbehauses werden der Fachwelt die Ergebnisse neuester Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die auch im Kriege unentwegt fortgesetzt wurde, unterbreitet. Somit wird auch die Technik auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 trotz Ausfall der Großen Technischen Messe und der Baumesse in zeitbedingten Rahmen vertreten sein.

Leipziger Nahrungs- und Genußmittel-Messe wesentlich erweitert

In der Nahrungs- und Genußmittel-Messe war es in letzter Zeit nicht immer möglich, alle Firmen, die sich beteiligen wollten, unterzubringen. Die Ausstellungsfläche im traditionsreichen Nahrungs- und Genußmittel-Meßhaus in der Grimmaischen Straße ist daher durch Hinzunahme einer weiteren Etage wesentlich erweitert. Auch dieser neugewonnene Ausstellungsraum ist bereits vollständig belegt.

Die Schweiz zeigt eine Kollektiv-Ausstellung

Die Schweiz legt seit jeher besonderen Wert auf eine engere Fühlungnahme mit der deutschen Wirtschaft. Das wird besonders deutlich durch den starken Besuch Schweizer Kaufleute zum Einkauf auf der Reichsmesse in Leipzig. Wie in früheren Jahren sucht jetzt wieder die schweizerische Industrie über die Reichsmesse Leipzig auch zusätzlichen Absatz zu gewinnen. Zur Frühjahrs-Reichsmesse (2. bis 7. März) werden schweizerische Erzeugnisse in einer Kollektiv-Ausstellung gezeigt.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Teure Straßenbahnfahrten

Das Chemnitzer Amtsgericht verhandelte jetzt gegen einen Straßenbahn-Schwarzfahrer, der endlich doch bei seinem Betrug ertappt worden war. Der 38jährige G. fuhr täglich die gleiche Strecke, zog im Wagen stets sofort eine Zeitung hervor und überhörte geflissentlich die Frage der Schaffner, wer noch Fahrscheine lösen müsse. Fahrgästen war dieser „Rasauer" bereits aufgefallen, als ihn eines Tages ein Kontrollbeamter stellte, so daß die Schwarzfahrten nun zur Anzeige kamen. Das Urteil gegen den Betrüger lautete auf 70 Reichsmark Geldstrafe. Betrag, der natürlich das „ersparte" Fahrgeld erheblich überstieg, so daß dem Schwarzfahrer die einzelne Fahrt nun recht teuer zu stehen kam.

Der Annaberger Ausbrecher vor dem Sondergericht

Das Sondergericht Dresden verurteilte den 1921 geborenen Herbert Emil Ulbricht aus Annaberg, der am 1. Januar aus dem Annaberger Gerichtsgefängnis ausgebrochen war und dabei den Gefangenenhauptwachtmeister sowie dessen Frau, die sich ihm entgegenstellten, tätlich angegriffen und schwer verletzt hatte, wegen gefährlicher Körperverletzung in Tatmehrheit mit Widerstand gegen die Staatsgewalt zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis. Nur die Tatsache daß die Vorstrafen des Angeklagten geringfügig waren und er nicht als ausgesprochener Gewaltverbrecher angesehen werden konnte, bewahrte ihn vor einer ganz exemplarischen Strafe.